

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **5 (1883)**

Heft 17

PDF erstellt am: **12.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Schweizer Frauen-Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

**Abonnement:**

Bei Franko-Zustellung per Post:  
 Jährlich . . . . . Fr. 5. 70  
 Halbjährlich . . . . . „ 3. —  
 Ausland: Portozuschlag 5 Cts.

**Korrespondenzen**

und Beiträge in den Text sind  
 gefälligst an die Redaktion der  
 „Schweizer Frauen-Zeitung“  
 zu adressiren.

**Redaktion & Verlag**

von Frau Elise Honegger, Landhaus  
 in St. Fiden-Neudorf.



Blätter für den häuslichen Kreis.

**Insertionspreis:**

20 Centimes per einfache Petitzeile.  
 Jahres-Annoncen mit Rabatt.

**Inserate oder Annoncen**

beliebe man (franko) an die Expedition  
 der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in  
 St. Fiden-Neudorf einzulenden.

**Ausgabe:**

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“  
 erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter & Buchhandlungen  
 nehmen Bestellungen entgegen.

St. Gallen.

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und kamst Du selber kein Ganzes werden,  
 Als dienendes Glied schliesse dem Ganzen Dich an.

Samstag, den 28. April.

**Unsere nächste und dringendste Aufgabe.**

(Von Dr. med. Anna Bayer aus Bern.)

Jede Reformbewegung auf dem Gebiete des sozialen Lebens ist eine Macht, entsprungen einem tiefen und ernstesten Bedürfnis der Menschheit eines-theils nach Befreiung von Begriffen, Anschauungen und Einrichtungen, welche ihr mit der Zeit eng und hemmend geworden, andertheils nach neuen, erfrischenden und belebenden Elementen für ein großes Gesamtleben, das keinen Stillstand kennt, noch kennen darf.

Dieser so überaus wichtigen Erscheinung eines unaufhaltbaren Vordringens zu neuen Ideen und neuen Verhältnissen begegnen wir in den bedeutendsten Abschnitten der Geschichte aller Kulturvölker und eben heute stehen wir Frauen unter dem Einfluß ihrer unmittelbaren Nähe und Einwirkung. Und sie ist gewiß keine der geringeren, weniger bedeutungsvollen Bewegungen, welche so eben die besten, vorurtheilsfreiesten Geister und die aufrichtigsten Menschenfreunde beschäftigt, diese Bewegung, welche endlich auch die ganze soziale Stellung der Frau in's Auge faßt, sie prüft und sie sowohl zum Wohle und zur Ehre der Frau allein, als auch zum Wohle und zur Ehre der Gesamtheit ordnen will; denn es gab außer der Verbreitung des Christenthums kaum je eine ähnliche soziale Bestrebung, die sich so weit verbreitet hätte, bei der ein so unermeßliches Kontingent von Beteiligten in Frage gekommen wäre und welche von so großer Bedeutung für das Familienleben gewesen wäre, wie die sogenannte „Frauenfrage“, welche nun bereits die Frauenvwelt fast aller Welttheile umschließt.

Unter dem immer schwerer werdenden Drucke eines Unbehagens, wie es bei der so rüstig fortschreitenden Kultur unvermeidlich über die in Stellung und Bildung zurückgehaltene Frau kommen mußte, erhoben sich endlich hier und da immer lauter werdende Stimmen, anfangs, um einem gereizten Unmuth Ausdruck zu geben, bald aber auch, um nach einem größeren, thätigen Antheil an ernstem Streben und Arbeiten der großen menschlichen Familie zu verlangen.

Aber auch hier, wie so oft, war es der hundert-zünnige Widerstand der alten, schwachmüthigen Gewohnheit, der rohe Auffassung, Unwissenheit und Engherzigkeit stets einen unerhöplichen Vorrath

von Gegenständen bereit halten, welcher zuerst Antwort gab, und so die Frage auf's Feld des unerquidlichen Streitens zog, wo eine gründliche, ruhige Erörterung kaum aufkommen konnte. Wir sind hoffentlich bereits längst hinaus über diese peinliche Anfangsstufe, sollten es aber trotz all' dem Unbehaglichen, was sie entfällt, nicht unterlassen, recht oft auf sie zurückzublicken, denn sie birgt auch einen großen Trost in sich, eine große und schöne Anregung für uns, die wir nur mit Freuden mitnehmen können auf unseren weiteren Weg!

Blicken wir zurück auf die Bahn, die wir bereits zurückgelegt, sehen wir uns um, wer damals alles mit uns und für uns gewesen, dann können wir nicht anders, als mit einem wohlberedigten Stolz es uns immer und immer wiederholen, daß in den Reihen der Verfechter einer Sozialreform in Hinsicht auf die Stellung der Frauen nie ein Mensch mit niedrigem Geiste, mit Kleinmuth, mit Egoismus, mit falschem Schein und unlauteren Absichten zu finden war! Es waren durchweg edle, freimüthige, opferwillige Frauen und Männer von fester Ueberzeugung, welche mutig die Leuchte der echten Humanität emporhielten, um vollstes Licht auch auf dieses, zum großen Theil durch pure, schwerfällige Gewohnheit halbvergessenes Gebiet des sozialen Lebens zu werfen, um auch den kleinlich Zweifelnden klar zu zeigen, wie weit wir noch entfernt sind vom Ideal einer vollkommenen Allgemeinbildung, so lange noch die ganze Hälfte des Menschengeschlechtes in pflichtschuldiger Unwissenheit und einem fast nur vegetativen Leben gehalten wird.

Ja, wir sollten es mehr betonen, als es geschieht, wir sollten es öfters wiederholen, daß es nur tadellose Frauen von hoher Gesinnung waren und sind, welche eine soziale Höherstellung forderten, aber nicht nur das, sondern auch, daß stets die besten der aufgeklärten Männer es waren, welche sich mit allem Ernst dieser Bewegung zuwandten und ihre große Bedeutung hervorhoben, denn damit ist eigentlich der Frauenfrage eine Grundlage gegeben, an der nicht zu rütteln ist.

Die erste Periode, wo man sich noch ernstlich darum tritt, ob diese Bewegung eine Berechtigung habe, ob die Frauen und ihre wirklichen Freunde irgend eine Forderung aufstellen dürfen, kurz, wo noch die Fragen über „sein“ und „nicht sein“ verworren und laut durcheinander klangen, ist, wie

wir endlich hoffen dürfen, fast glücklich vorbei: wo Aehnliches noch vorkommt und nöthig ist, da gilt es nur jenem schwerfälligen Nachzügler, der es als eine ganz besondere Ehre betrachtet, der Letzte der Letzten zu sein, — ein starrsinniger und hartnäckiger Träger einer bereits überwundenen, unmöglich gewordenen Anschauung, nach dem sich der rüstige Vortrab kaum noch umsieht.

Uns Frauen erwächst aus diesem Stande der Sache die Pflicht, uns zur rechten Zeit bewußt zu werden, daß wir vor einem neuen Zeitabschnitte unserer ersten Angelegenheiten stehen, der wesentlich von dem ersten verschiedene ist. Dort handelte es sich um die Existenzberechtigung der ganzen Bewegung überhaupt, hier aber um ihr würdigstes Dasein; dort galt es noch ausschließlich, falsche, überlebte Meinungen und Ansichten völlig zu entwurzeln und neue, dem unaufhaltamen Fortschritte des menschlichen Lebens entsprechendere zu verbreiten und zu befestigen, hier gilt es durch die That selbst und ihre Wirkung sie zu befestigen.

Dieser zweite, wichtige Zeitabschnitt darf uns nicht unworbereitet treffen. Wir müssen uns rechtzeitig Rechenhaft ablegen, was nun geschehen muß und wie es geschehen soll. An die Stelle der erwähnten aufgeregten Auseinandersetzungen muß die kühle Ueberlegung, muß die praktische Umsicht treten, denn möglicher Weise könnte da bei geringerer Vorsicht mehr noch zu verlieren sein, als selbst am allerersten Anfang.

Bei näherer Betrachtung sind es zwei Richtungen, welche die Frauen einschlagen, um dem inneren Ruhe des erwachenden Selbstbewußtseins und dem Ruhe der Zeit zu folgen. Die Einen, überwältigt durch den Eindruck der vielen Hilfsrufe, die aus der bekümmerten Brust der Aermsten der tiefen gesellschaftlichen Schichten aus dem mühevollen Ringen unserer schwereren Tage heraufdringen, erblicken den Schwerpunkt der Frauenfrage in der Organisation einer „Krankenpflege“ unserer heutigen sozialen Uebel; sie wollen helfen, ohne Anspruch zu erheben darauf, daß auch ihnen geholfen werde, das Uebrige solle folgen, wie der Tag auf die Nacht. Die Anderen, ohne sich dieser höchsten und schönsten sozialen Pflichten zu entschlagen, verfolgen mehr ein anscheinend nur subjektives Interesse, indem sie energisch eine rechtlich bestimmte, feste soziale Stellung der Frauen fordern; sobald sie diese erreicht haben, haben sie auch bessere Wege

und Mittel erreicht, um in jener Richtung erst die ausgiebigste Thätigkeit zu entfalten. Wo liegt das Rechte?

Betheiligen wir uns ruhig und wohlgemuth in froher Hoffnung an der Arbeit der Gesamtheit, um so ruhiger und freundlicher, je unbegründeter und ungerechter der beliebte Vorwurf ist, daß wir uns aufdrängen und einschleichen, wo wir durchaus nicht hingehören.

So lange kein Platz anderswo war, blieben wir zurück; so lange uns Niemand rief, gaben wir keine Antwort, mag auch Sehnsucht nach dem Rufe zu ernster, inhaltsreicher Arbeit und zu einem reicheren Leben längst laut in unserem Innern vergebens gejammert haben. Jetzt aber ruft uns unsere Zeit und wir folgen ihr, wie man überall sehen kann, nur zu gern!

Neue Erfindungen von großer Tragweite folgen sich heutzutage Schlag auf Schlag; die meisten werden sofort für das praktische Leben verwertbar und mit Tausender Hände Arbeit verknüpft. Unsere Verkehrsmittel, verschiedener Art, bilden ein wunderbares großartiges Netz in allen Ländern, Stadt mit Stadt, Dorf mit Dorf verbindend, das beschäftigt abermals Tausende von Menschen; in allen Industriezweigen werden immer wieder Verbesserungen, Erweiterungen getroffen, wozu wiederum neue Kräfte nötig sind — wo steht nun geschrieen, wer hat das Recht zu behaupten, daß all diese neuen Existenz- und Berufsquellen sich nur dem männlichen Geschlechte erschließen? Wie käme es, daß das Alles nur zur Erhaltung, Bereicherung, Bequemlichkeit und Existenz erleichterung eines Geschlechtes allein bestimmt wäre? Könnte man wohl in unserem vielgerühmten humanen Zeitalter einem roheren, graumiameren Gedanken begegnen als dem, daß es nur dem Manne wohlgehen soll, daß nur er ein Recht hat, als selbstständiger gebildeter Mensch zu leben, nicht aber die Frau, seine Mutter, seine Schwester, seine eigene Frau — nur er allein? Ihm gehöre Ehre, geistiger Genuß, freie Bestimmung, — ihr todter Mühsigang, ein gebundenes gedankenloses Leben und in nur zu vielen Fällen Schande, Ehrlosigkeit und Glend, mit denen er seine roheste Genußsucht nährt!

(Schluß folgt.)

## Vorträge über Hygiene.

Von Med. Dr. C. Farner.

### Die Stellung der Frau und die Ehe.

(Schluß.)

Zudeßen erkennen wir in unsern modernen Gesetzen, neben dem Einflusse des römischen Rechtes, den ebenso wichtigen des deutschen Rechtes, deßwegen kehren wir noch einen Moment zu den Annalen der Geschichte zurück, um zu vernehmen, was die alten Germanen und ihre bürgerlichen Rechtszustände gewesen. Da hören wir, wie die Deutschen mit dem Schwerte in der Hand sich Ende des vierten Jahrhunderts durch den ganzen Westen Europas Bahn gebrochen. Ihre Gesetze entsprachen den Begriffen jener Zeit und jenen kampflustigen Völkern. In dem Lebenwesen ging daher das ganze deutsche Rechtssystem des Mittelalters auf; es ist dies eine der niedrigsten Formen, in denen der Staat sich bewegt, da es nur die Lehens-treue voraussetzt, eine Tugend, die weit hinter Vaterlandsliebe, Freiheit und Nationalitäts-sinn zurücksteht.

So sehr war das Mittelalter vom Geiste des Feudal-systems durchdrungen, daß selbst das Christenthum den Volkscharakter annahm; es beruhte auf Standesverschiedenheiten, zügelloser Freiheit und knechtischer Unterwerfung; zu dem Gedanken der Gleichheit im Sinne Jesus konnte es sich nicht aufschwingen. „Herrschen oder gehorchen“, „an-beten oder verfolgen“ war das Lösungswort jener Zeit; kein Wunder daher, wenn wir finden, daß auch das Verhältnis der Männer und Frauen auf

Ungleichheit beruhte. Der Ritter schwärmte für die Auserkorene seines Herzens mit der ganzen Kraft seiner unbändigen Seele. Er betete sie an gleich einer Göttin und war bereit, sich allen ihren Launen demüthswill zu unterwerfen. — Seiner Hausfrau zog derselbe Ritter gewöhnlich sehr enge Schranken; wenn sie die Kinder nährte, für deren körperliches Wohlbefinden Küche und Keller be-aussichtigte und bei feierlichen Gelegenheiten an seiner Seite sich ein gewisses Deforum zu geben mußte, war er mit ihr zufrieden. — Je gedul-diger eine Frau die Knochheiten, die Knechtschaft, ja selbst die Verletzungen ehelicher Treue von Sei-ten ihres Gebieters ertrug, desto mehr wurde sie von tyrannischen Chemännern und heuchlerischen geistlichen Vorgeetzten gepriesen. Daß sich die Frauen für die Knochheiten ihrer Männer entschä-digten, indem sie die Höflichkeiten anderer Ritter entgegennahmen, und daß sie ungeachtet allen Schei-nes von Zucht und Frömmigkeit dem untreuen Gatten bisweilen Gleiches mit Gleichem vergalten, versteht sich von selbst — und wer will sie dessen zeihen? — denn so hoch die Geliebte über dem liebenden Ritter, ebenso tief stand die Gattin unter dem herrschenden Chemanne. — Die in den Schlö-ßern des Adels fehlende Sittenstrenge zierte aber häufig die Wohnung des einfachen Bürgers. Es fehlte diesem Stande Zeit und Geduld für den Dienst der Minne, dafür hielt er mit regerem Eifer auf eheliche Zucht und Treue. Das Priester-zölibat aber stürzte nicht bloß die niederen Klassen in verderbte Sitten, es steckte auch das früher reine Leben der bürgerlichen Familien an und brachte Sünde und Verbrechen bis zu den höchsten Ständen.

Solches berichtet uns der Historiker über die Familien- und staatlichen Verhältnisse der großen Völker, die alle einst das Szepter der Welt geführt, die alle durch Verweischung und innere Zer-rüttung untergegangen, um die Macht einem neuen, noch kräftigen Stamme abzutreten.

Sollen auch wir diesem Ende entgegensteuern, indem wir, trotz der vielen scheinbaren und wirk-lichen staatlichen Verbesserungen die eine Hälfte der Menschheit in bürgerlicher Sklaverei und gei-stigem Dunkel schmachten lassen? — Sollen die Frauen, von Staats- und Vaterlandsinteressen ge-trennt, allmählig die Männer in ihre Gleichgültig-keit hineinziehen, und die Mütter unsere jungen Leute zu Modejournalen und abgeschmackten Gefen erziehen, wie sie heute nicht nur die Großstadt, sondern bald jedes Landstädtchen in seinen Gassen und Wirthshäusern massenhaft aufweist? — Nun, dann gehen wir sicher und schnellen Schrittes dem Gesichte unserer Ahnen entgegen!

Sollen diese Zustände aber vermieden werden, so muß der zweiten Hälfte des Menschengeschlechts, es müssen den Frauen ihre Menschenrechte ein-geräumt werden. Haben sie ihre richtige Stellung erlangt, dann erst kann sich die Menschheit rein und frisch entwickeln; denn jedes Mißverhältnis, welches das weibliche Geschlecht betrifft, berührt die gesammte Menschheit in ihren tiefsten Tiefen.

Wiederum schimmern von allen öffentlichen Ge-bänden der großen Nation Westeuropas die Worte: „Liberté, égalité, fraternité“ (Freiheit, Gleich-heit und Brüderlichkeit) — wiederum erklingt mit diesen des Historikers Mahnruf: Die Zeiten der Gleichberechtigung und der unveräußerlichen Men-schenrechte sind angelangt; — ja, es wollen die Völker der Neuzeit die Stufen abbrechen, die zwi-schen den verschiedenen Ständen existiren, eine Na-tion reicht der andern die Hand zum Bunde. — Zur Frau aber sagt der Mann: „Tritt ab von der Bühne des Staates, unfreier sollst Du sein, als des Volkes unfreierster Bürger, nicht als Bru-der stehe ich Dir zur Seite, als Gebieter stehe ich über Dir.“

Es ist in der That die Frau ja kein selbst-ständiges Mitglied der Staatsgesellschaft; sie tritt mit dieser nur durch ihren Mann in Verbindung, sie wird nicht als gleichberechtigt im Staate be-trachtet. — Das hatte Sinn, so lange der Grund-satz des Vorrachtes galt und der ganze Staatsorganismus auf diesem beruhte. — Die Frau als unselbst-

ständiges, untergeordnetes Wesen in unsern Tagen noch betrachten, heißt den Geist der Sklaverei und mittelalterlicher Leibeigenschaft aus dem Grabes Dunkel heraufbeschwören. Auf der Knechtschaft be-ruht die Tyrannei; die wahre Freiheit schüttet ihr Füllhorn über alle Menschen, die Männer wie die Frauen; nur die falsche vermochte bis dato die Hälfte des Menschengeschlechtes auszuschließen.

Darum wohlan, Ihr Frauen! steigt hernieder in die Tiefen Eures Geistes und ruft die seit Jahrtausenden schlummernden Kräfte zum regen Leben auf; und indem Ihr Euch über das All-tagsleben erhebt, nehmet Antheil an den Bestre-bungen der Zeit und lernet die Familienpflichten in harmonischen Einklang bringen mit denen, die das Vaterland und die menschliche Gesellschaft ein Recht hat, Euch zu auferlegen. Wenn auch be-schränkte Menschen heute noch, wie früher, Euren Entwicklungsgänge Steine in den Weg legen und Hemmschuhe an das rollende Rad der Zeit legen möchten, so beweiset durch Euer neues Streben, daß die Natur Euch berechtigt, in einen höheren Kreis von Ideen einzutreten, daß Ihr nicht absolut alle dazu verdammt seid: Koch-, Wasch- und Näh-maschinen — und dieses allein nur zu sein; daß Ihr im Stande seid, einen erhabenden Ein-fluß auf die Entwicklungsgeschichte der Menschheit auszuüben!

Hört auf, Sklavinnen der Mode, des eiteln Putzes und der Sinnelust zu sein; fort mit den Schacken der Eitelkeit und Schönhüberei ener-seits, andererseits aber werdet frei von dem Sklaven-stande, in dem Ihr bis dato in häufigem Geistes-dunkel geschmachtet!

Edle Männer werden Euch die äußere Frei-heit erkämpfen, Eure heilige Pflicht ist es, die gei-stige Freiheit Euch selbst zu erringen!

Wiederum klingen des verbliebenen Sängers Worte zu uns herüber:

Es gilt in diesen Stunden  
Nicht mehr der Minne Spiel,  
Es gilt nicht mehr die Wunden  
Zu wachen dem, der fiel —  
Ihr sollt Euch selber rühren,  
Aus Euren Nichts betreten,  
Dann sollt Ihr uns Walfürin  
Und sollt Belleden sein!

## Die Milchverproviantirung der Zukunft.

Vor einiger Zeit schon machten wir auf eine höchst interessante Schrift aufmerksam, welche unser bekannter schweiz. Milchtechniker, Dr. N. Gerber in Little Falls (New-York), unter dem Titel: „Die natürliche Preservation der Kuhmilch und die Milchverproviantirung der Zukunft, sowie deren Werth für die Hygiene und Nationalökonomie“ veröffentlichte und aus wel-cher wir unsern Lesern das Interessanteste zitiren wollten.

Nachdem der Verfasser sich im Allgemeinen über die Kuhmilch und über die großen Mißstände der heutigen städtischen Milchverproviantirung ausließ, geht er über zur Besprechung der dafür als Abhilfe dienenden Milchturankstalten, Milchgenossenschaften und Milchcondensationsfabriken, denen er jeweilen ein eigenes Kapitel anweist und zeigt, wie nach und nach dieselben zu allgemeinem Bedürfnisse für die Städter geworden sind. Er beweist aber auch, daß diese Institute nur sehr einseitige Abhilfe schaffen können, d. h. daß dieselben nur Milch für die bemittelteren Klassen zu liefern im Stande sind und nicht für die weit mehr Benöthigten, die Armen.

Ueber die Milchcondensationsindustrie läßt sich Dr. N. Gerber ganz besonders eingehend aus, und man merkt aus Allem, wie gründlich er diese neuere Milchindustrie, mit welcher er seit Jahren wissen-schaftlich und praktisch auf's Engste verwaehen ist, kennt.

Die moderne Milchpreservation ist erst jüngsten Datums und entstand dafür 1880 in der Schweiz die erste Anlage, von wo aus sich in kürzester Zeit

in Deutschland und Oesterreich mehrere analoge Etablissements aufthaten, Beweis genug, daß man alsbald den großen Werth einer natürlichen Milch-presevirung zu erkennen begann. Leider blieben alle die bis in jüngster Zeit fabrizirten Milch-presevirten weit hinter den berechtigten Anforderungen zurück und scheinen die europäischen Fabrikanten einfach das Hauptgewicht auf deren Haltbarkeit gelegt zu haben, während die Milch in Farbe, Geruch und Geschmack, sowie auch durch gewisse chemische Zerlegungen nichts weniger als natürliche Milch mehr war. Die guten Leute glaubten eben, Milch könne nach gleichen Prinzipien behandelt werden, wie irgend andere eingemachte Lebensmittel, und dachten nicht, daß eine so außerordentlich fein zusammengesetzte Nahrungssäufigkeit wie Milch, welche die so leicht zerleglichen Zette, Eiweißstoffe und Milchsucker enthält, einer sehr subtilen Behandlung unterworfen werden muß, um eine Milchpresevirung zu bilden, die gegenüber Fachmännern Stand zu halten weiß.

Dr. N. Gerber, welcher ausgezeichnete Studien bei den berühmtesten Chemie- und Physiologie-Lehrern in Zürich, Straßburg, Paris und München absolvirte und seither in der Schweiz und in Amerika Jahre lang auf dem Gebiete der Milch-kondensation wissenschaftlich und praktisch thätig war, mußte jedenfalls in erster Linie befähigt sein, diese hochwichtige Aufgabe in technisch befriedigender Weise zu lösen und worüber sich erste medizinische, sanitarische und chemische Fachmänner dieses Landes öffentlich ausgesprochen haben. Herr Dr. N. Gerber ist der Erste, welcher kondensirte Milch ohne jeden Zusatz in tadelloser Weise presevirte und in die richtige technische, kommerzielle Form brachte, eine Erfindung, auf welche wir Schweizer stolz sein können, weil sie, wie sie später sehen werden, von eminenter wirtschaftlicher Bedeutung sein wird.

Um zu diesem Erfolge zu gelangen, erfand Dr. N. Gerber ein ganz neues Verfahren, welches er „fraktionirte Presevirung“ nennt und wofür ebenfalls ein eigener neuer Apparat erdacht werden mußte. Da ihm die Wachsenmilch-Fabrikation nur in zweiter Linie von allgemeinem Werth erscheint, so ist sein Streben auf eine viel höhere Sache gerichtet — und da liegt der Kernpunkt und die geniale technische und wirtschaftliche Auffassung Dr. N. Gerber's. Es betrifft dieses sein sogenanntes hygienisches und national-ökonomisches Milch-verproviantirungsverfahren, welches in Folgendem bestünde:

1. Die Milch wird weit außerhalb dem Kreise großer Städte, wo dieselbe gut, billig und genügend erhältlich ist, nach Zentral-Kondensations-fabriken gebracht und verarbeitet.

2. Ein allfälliger Ueberfluß von Milch würde auf andere Milchprodukte umgearbeitet.

3. Die kondensirte Milchpresevirung wird in kleineren und größeren Gefäßen presevirte und in diesen zum Verkauf gebracht. Die Größe oder Anzahl derselben wäre so berechnet, daß eine Familie sich auf 1—4 Wochen genügend mit Milch versehen lassen kann. Ein Liter kondensirte Milchpresevirung würde immer  $3\frac{1}{2}$  Liter ausgezeichneter Milch entsprechen. Gebraucht nun eine Familie täglich z. B. 3 Liter Milch, so erhielte dieselbe Gefäße mit 30 Liter Inhalt, da jeder Liter Milchpresevirung mit 2,5 Theilen Wasser vermischt,  $3\frac{1}{2}$  Liter reine Milch ergäbe. — Größere oder kleinere Familien, Anstalten, Hotels, Schiffe u. erhielten entsprechende Quantitäten für 1—4 Wochen, meistens für 4 Wochen, wie oben berechnet. In Armen-quartieren würde die Milchpresevirung offen zum Verkauf gebracht werden, weil ärmere Leute trotz des billigen Preises von 30 Rp. pro Liter ausgezeichnete Milch nicht auf einmal eine größere Summe Geldes für einen Monat Milchproviant anlegen könnten.

4. Der Betrieb geschähe also für bemittelte Leute durch besondere Gefäße, in welchen absolut keine Verfälschung der Milch vorkommen könnte, und zwar 1—4 Mal per Monat, je nachdem die

Leute sich verproviantiren wollten, und von Zentralstationen aus, gleich wie die Städte heute von Zentralanlagen aus mit Gas und Elektrizität versorgt werden.

5. Da die Fabrikation von presevirter Milch an keinen Stadtbahn gebunden ist und man nicht nötig hat, die Milch alle Tage nach der Stadt zu bringen, wie es mit der nicht presevirten Milch zu geschehen hat, um sie dem Publikum haltbar in die Hände zu liefern, so können solche Milchpresevirten anstatt in einzelnen Wagenladungen mit ganzen Zügen nach der Stadt geführt werden, wodurch Frachten u. eripart würden. Ebenfalls würden dadurch Eisfrachten und Abkühlungs-Vorrichtungen überflüssig. (Schluß folgt.)

### Die Abreibungen der Haut

sind entweder trockene oder nasse. Die trockenen sollen den Kreislauf des Blutes befördern und sind deshalb angezeigt für alle die Personen, welche zu Blutstokungen geneigt sind oder viel sitzen müssen. Sie werden unmittelbar nach dem Aufstehen entweder mit einem Flanel-Lappen oder mit besonderen Handtüchern ausgeführt, indem man mit denselben in kurzen, aber schnellen Zügen über den Körper fährt, so zwar, daß Hautpartien, unter denen dicke Muskelschichten liegen, stärker gerieben werden. Nasse Abreibungen wirken zwar weniger energisch, aber in Folge ihrer Temperaturverschiedenheit sehr günstig auf die Nerventhätigkeit des Körpers. Die nassen Abreibungen können mit warmem oder kaltem Wasser geschehen. Erstere stimmen die Erregbarkeit der Nerven ab und sind deshalb anzuwenden bei reizbaren, sogenannten nervösen Personen. Letztere steigern die Nerven-erregbarkeit und sind deshalb angezeigt bei apathischen Naturen. Bei den nassen Abreibungen wird die Haut mit der flachen Hand frottirt.

### Aufstehen.

Man soll das Sprüchwort beherzigen: „Morgenstunde hat Gold im Munde“, und gesunde Personen sollen deshalb früh aufstehen. Wer früh zu lange in einem entervenden Halbschlaf liegt, wird mit Unlust zur Arbeit gehen; wer dagegen nach erquickendem Schlafe mit gestärktem Körper zur rechten Zeit aufsteht, wird seine häuslichen Arbeiten mit Ruhe verrichten und gegen seine Umgebung freundlich sein. Man gewöhne deshalb die Kinder daran, zeitig zu Bette zu gehen und frühe aufzutehen.

### Sprechsaal.

#### Fragen.

22. Würde eine gut denkende Leserin dieses Blattes so freundlich sein, einer jungen Arbeiterfrau mit gutem Rathe an die Hand zu gehen, daß sie mit möglichst wenig Aufwand an Geld und an Zeit den Mittagstisch bestellen kann, ohne weder der richtigen Ernährung, noch der Annehmlichkeit des Genusses entgegenzutreten?

23. In welcher Weise sind alte baumwollene Strümpfe, die nicht mehr ausgebeißert werden können, noch praktisch zu verwenden?

24. Welches sind die praktisch-rationalsten Petroleum-Sparocherde und Bad- und Bratpfannen? Ist nicht Kohlen in Berlin der beste und solideste Lieferant für Küchens-, Haus-, Wasch- und andere Geräte?

25. Sind die Bratpfannen von Amstel und Malmwitt von dem Frieschen Universal- und dem Umbach'schen Dampf-Kochtopf überholt oder hat ein jeder dieser Apparate besondere Vortheile, und welche?

#### Antworten.

Auf Frage 11: Ich bin der Ansicht, wenn man das Kind nicht mit Güte zum Baden bringt, so schadet das Bad viel mehr als es nützt; dann soll man das Kind am ganzen Körper mit temperirtem (überflügeltem) Wasser waschen; kühles oder kaltes Wasser hat eine unschätzbare Kraft. Das Baden soll jedoch kurz sein und die Abtrocknung sofort vollzogen werden, damit keine Erkältungen eintreten können. (S. B.)

Auf Frage 13: a) Gegen den Keuchhusten wandte ich folgendes Mittel an: Ich änderte einfach die Kost: statt Milch, Eier und Mehlspeisen gab ich meinem 6-jährigen

Knaben zum Frühstück ein kleines Beefsteak mit geröstetem Brod und einem Gläschen Vordauwein oder Madeira; Mittags ebenfalls, um 4 oder 5 Uhr Bouillon ohne Ei, gerösteten Zwieback und Wein. Abends vor dem Schlafengehen ein wenig Wein, und dazu machte ich alle Abende kalte Kompresse um den Hals, und wenn das Kind — was höchst selten vorkam — in der Nacht erwachte, erneuerte ich die Kompresse. Alle Tage bei einigermaßen gutem Wetter ging ich mit dem Knaben spazieren, hütete ihn sorgfältig vor dem Einatmen von Staub, und in ganz kurzer Zeit, bevor das Krampf-stadium eintrat, war das Kind geheilt; es brauchte dazu feiner 3 Monate, wie man allgemein annimmt, sondern nur 3 Wochen. (Dieses Verfahren empfiehlt auch Dr. Bod in seinem „Buch vom geunden und kranken Menschen“, Seite 740.) (N. W.-G.)

b) Auf Frage 13 (Stichhusten) kann ich Ihnen mit einem probaten Mittel dienen, das zudem den Vortheil hat, daß es nicht viel kostet: In drei Löffel voll Schmelzmetz wird eine Zwiebel (zerhackt) braun geröstet, das Fett abgeseigt und ein kleines Glas voll Kirchwasser zugelegt und gerührt, bis die Masse kalt und wohl vermischt ist. Damit wird die Brust warm eingerieben. Als Getränk ein Abjud von reiner Kernens-Kleie mit braunem Zucker vermischt. (S. B.)

Auf Frage 14: Wo es sich um möglichst reiche Kräftigung handelt, mag der Genuß eines reinen, guten Weines geboten sein (griechische Weine vorzüglich empfehlenswerth). Im Uebrigen haben wir am reichlichen Genuß von Milch und Eiern, sowie in der frischen Luft und in reglamer Thätigkeit — hauswirtschaftliche Beschäftigung und Bewegung im Freien, sowie in der rationalen Hautpflege — die richtigsten und probatesten Kräftigungsmittel. (N.)

Auf Frage 15: Hülsenfrüchte kocht man am besten weich und schmackhaft, wenn sie Abends in Wasser eingeweicht werden, den man loslebenes Natron (gereinigte Soda) beigibt. Beim Kochen selbst erhöht eine Prise Zucker sowohl das schnelle Weichwerden, als auch die Schmackhaftigkeit des Gerichtes; im Dampf-Kochtopfe ist es schon in einer Viertelstunde gar.

Auf Frage 17: Ich erwähnte zwei Kinder mit kondensirter Milch; das erste mit solcher aus der Chamer-Fabrik, das zweite mit solcher aus Romanskoren; beide Kinder gediehen gut, nur hatte das Erstere hie und da an Verdauungsstörungen zu leiden (in Folge des starken Zuckergehaltes der Milch) und wollte nachher lange Zeit auch die andern ihm dargereichten Speisen nur in flark vermishten Zustande genießen. Bei der Romanskoren-Milch fiel dieser Uebelstand weg. (Frau Ida V. in S.)

Auf Frage 18: Als Bettunterlage für kleine Kinder verwendet man am besten die sogenannten gewickelten Kautschukmatten, die, wenn naß, sofort wieder trocken gerieben werden können. Freilich darf das Kind nicht unmittelbar auf diese gelegt werden, sondern es muß eine dicke wollene und eine baumwollene, leicht zu reinigende Decke darauf gebrückt werden. (N.)

Auf Frage 19: a) Alle häuslichen schriftlichen Schulaufgaben sollen vom Lehrer sorgfältig geprüft und korrigirt werden; geschieht dies nicht, so soll der Lehrer darauf aufmerksam gemacht werden, er möchte nicht mehr Aufgaben erteilen, als er selbst sorgfältig zu prüfen im Stande ist. Diese Mahnung an die Vorgesetzten des Lehrers wird in der Regel genügen, aber es ist dies voraus, daß die Eltern sich auch selbst darum bekümmern, ob der Lehrer nicht nur Aufgaben erteilt, sondern sie dann auch gewissenhaft prüft. (Th. St.)

b) Wenn die Beschwerde bei den betreffenden Lehrern unberücksichtigt bleibt, so steht den Eltern der Weg an die Schulbehörde (Schulrath) offen. Es kommt eben sehr oft vor — besonders in den oberen Schulklassen, wo sich mehrere Lehrkräfte in den Unterricht zu theilen haben — daß der Lehrer seine Aufgaben erteilt, als hätte das Kind keine weiteren Verpflichtungen, als die er selbst ihm auferlegt. Wo aber drei bis vier und noch mehr Lehrer sind und ein Jeder rücksichtslos seine Aufgaben erteilt, da muß man sich denn freilich nicht verwundern, wenn das Kind überlastet wird und seine körperliche und geistige Gesundheit und Kraft dabei unterliegt. Müßiger Jammer der Eltern hilft aber hier nicht; lieber ein Kind rechtzeitig aus der Schule wegnehmen und ihm Zeit lassen, sich zu erholen und zu kräftigen, als um des lieben Herkommens und Friedens willen seine Gesundheit völlig untergraben helfen!

Auf Frage 20: Eine der Alltagschule entlassene junge Tochter soll weder sofort zu einer einseitig körperlichen Eizarbeit, noch einseitig geistigen Berufsthätigkeit verurtheilt werden. Wo die Tochter zu Hause nicht Gelegenheit hat, sich im Hauswesen thätig zu machen, so besuche sie eine Haushaltungsschule, die in jeder Beziehung kräftig und fortbildend auf sie einwirkt. Die spätere Berufsarbeit wird um so verträglichvoller und energischer erfaßt werden, und über jene Anschauung sind wir hoffentlich für alle Zeiten hinaus, die da meint, die berufstreibende Frau bedürfe der hauswirtschaftlichen Bildung nicht.

Auf Frage 21: Die „Eierkonserve“ sieht in der Theorie ganz gut aus, in der Praxis weist sie aber verschiedene Mängel auf; sie ist sehr schwer löslich und läßt sich nicht so fein zertheilen, wie das natürliche Ei. Was aber das Wichtigste ist, so würde durch Einführung der Eierkonserve für den alltäglichen Gebrauch der Verfälschung aus dieses bisher vollen Artikels Thür und Thor geöffnet. Lieber wird die kluge Hausfrau im Handel sich hie und da ein faules Ei gefallen lassen, als daß ihr gesammter Eierbedarf in Conserve-Form ein jämmerliches und vielleicht gar die Gesundheit gefährdendes Surrogat sei.

## Durch Leid geläutert.

(Ein Jodl von J. v. W.)

Kennst Du, lieber Leser, den Schwarzwald mit seinen Bergen und Tannenwäldern, seinen sonnigen Nebenhügeln, rauschenden Wildbächen und fastgrünen Feldern und Wiesen? Folge mir in eines seiner Thäler; sieh' dort hinüber, wo, unter dicht-belaubten Linden fast versteckt, der Tannenhof, das stattliche Gut des alten Kunzelmans, uns zu winken scheint. In seinen gastlichen Mauern hab' ich oftmals Einkehr gehalten, — so laß' uns dies auch heute thun! Sei mein Begleiter, laß' mich Dir erzählen von den Menschen, die drüben wohnten und jetzt noch dort haufen, von ihren Freuden und Leiden.

Den Besitzer nannte ich Dir schon; sein Weib war Frau Babette, seine einzige Tochter Röschen, „Wildröschen“, wie die Geiselnamen sie getauft hatten. Blinde Liebe zu ihr erfüllte das Herz des Vaters wie das der Mutter; das Köpfchen jener beherrschte den Willen beider Eltern. Was sie begehrte, wurde ihr in reichem Maße zu Theil, zu verzichteten ihr nie zugemutet; wie hätte sie es da für die Folgezeit lernen sollen?!

Der alte Kunzelmann erfreute sich mit begreiflichem Selbstgefühl des Reichthums, den er durch seiner Hände Arbeit erworben hatte, und mit Genugthuung erfüllte ihn das Ansehen, das er in der Gemeinde genoß; sein größter Stolz aber war sein Tochterlein. In Beziehung auf letzteres fand er das Echo seiner Gedanken bei seinem Weibe, das offen aussprach, was der bedächtiger Vater wenigstens dem Kinde gegenüber verschwiegen.

Sonst glichen sich die Ehegatten nicht allzu sehr; der Alte war ein im gewöhnlichen Leben ruhig-erwägender Mann, ohne Hast in Entschluß und Handeln, doch aufbrausend, wenn er gereizt wurde. Strenge Rechlichkeit war sein größter Vorzug, aber leider gestellte sich ihr ein Mangel an Willensstärke, welche Schuld war, daß er sich von jedem überlegenen Kopf unschwer lenken ließ. Frau Babette dagegen besaß, bei vieler Tüchtigkeit und Herzengüte, ein Bruchtheil der auf ihr Kind vererbten Eigenschaften: Gefallsucht und Neigung zum Hochmuth, — zwei Untugenden, die ihr und den Ihren manche bittere Stunde bereiten sollten.

Unter solcher Eltern Obhut wuchs Röschen heran, im Vollbesitz alles dessen, was ein Dorfkind beglücken konnte. Prächtigt war sie anzusehen im kurzen, reichgefalteten Rock, der die zierlichen Füße freiließ; im bunten Nieder, aus dem das blüthenweiße Hemd hervorlugte. Schlaft gewachsen, mit den schwarzbraunen Köpfen, den lebhaften dunklen Augen und den frischen rothen Wangen, galt sie im Dorfe für den Inbegriff aller Schönheit. Und als sie am Konfirmationstage zum ersten Male die ländliche Tracht mit dem schwarzen Feiertagskleide vertauschte, da erschien „Kunzelmans Rösle“ manchem ehrjamen Bauersmann fast zu vornehm, als daß er ihrer für die Hand des Sohnes einst zu begehren wagen möchte, — den eigenen Eltern fast zu gut für das bescheidene Loos eines einfachen Bauernweibes.

Nach der Konfirmation begann erst das rechte Leben für Röschen. In dem Dorfe K. . . ., zu welchem der Tannenhof gehörte, bestand damals, wie heute noch, die Sitte, daß das junge Volk an den langen Herbst- und Winter-Abenden im Hause eines der Bauern zusammenkam; dort saßen die Mädchen spinnend und strickend, die Burschen rauchend und Kartenpielend. Man nannte das: „In den Vorßiß (oder zur Stubete) gehen.“ Wepfel und Nüsse, auch wohl einen Krug frischen Mostes, gab der Hauswirth zum Besten; Volkslieder mit ihrem neckischen Humor, ihren tiefen Herzenslauten wurden gesungen, Räthsel aufgegeben, Spiel und Scherz getrieben, — leider auch manche Reckheit gewagt und geduldet. Ein improvisirter Tanz, bei welchem Zieh- oder Mund-Harmonika das Orchester vertrat, machte in der Regel den Beschluß.

Zuerst wollten Röschens Eltern hiebei die Theilnahme ihrer Tochter nicht gestatten, — weniger

weil sie die Nachtheile desselben erkannten, als weil ihnen ihr Röschen zu gut dafür erschien. Doch als diese selbst den Wunsch dringender äußerte, vermochten die schwachen Alten ihr die Bitte nicht abzuschlagen — und es dauerte nicht lange, so nahm Röschen an Sang und Scherz unbeschränkt Theil, — zog doch der elterliche Stolz neue Befriedigung aus der Bewunderung, die man der Tochter zollte, aus dem Geisich, mit welchem sich diese in die Rolle der Vielumworbene fand!

Hin und wieder kamen auch aus den umliegenden Orten einzelne Gäste, welche, durch Freunde oder Verwandte eingeladen, neues Leben in die Versammlungen brachten. Von den „Eingesehnen“ wurden sie freilich meist mit scheelen Augen angesehen. Unter solchen Gästen war besonders ein junger Mann von stattlichem Wuchs und vertrauenerweckendem Aeußern, Fridolin Lang aus dem Nachbardorfe B. . . ., der vor den Andern durch sein ruhiges, bescheidenes Wesen und den Ernst, der ihn zumeist beherrschte, auffiel. Schon in der Schule hatte sein Lehrer dem fleißigen Knaben manches geboten, das seinen Mitschülern verjagt bleiben mußte; das hatte Friders Gesichtskreis über den Kameraden erweitert. Aber höher anzuschlagen war sein sittlich-reiner Charakter, dem Schledhten feind und edleren Regungen stets zugänglich, ohne sich immer davon Rechenenschaft geben zu können. Deshalb war er auch in seinem Heimathdorfe wohlgeleitet. Ihn, der nach seines Vaters Tode, ein halber Knabe noch, das kleine Gut der Mutter gemeinsam mit dieser bewirthschaftete, war es durch rastlosen Fleiß gelungen, die verschuldete Hinterlassenschaft langsam vom drückenden Zins zu befreien und zu den vorhandenen Grundstücken allmählig einige neue zu erwerben. Unter dem kleinen Bauernstand galt der Lang'sche Besitz als ein Muster ländlicher Wirtschaft, Frider selbst, wenn seine Mutter dereinst das Zeitliche segnen werde, für den beneidenswerthen Erben.

Schon bei seinem ersten Besuch im Vorßiß zu K. . . . begegnete er Röschen, deren prächtige Erscheinung von ihm nicht unbemerkt blieb. Ihr munterkoffetes Wesen, von einem Schimmer von Anmuth gemildert, stach auffallend gegen das plumpe der andern Dorfschönen ab; ihre blitzenden Augen trafen den Ueberraschten und schienen eine schweigsame und doch beredete Sprache zu führen, die ihn, so fremd sie seinem Herzen bisher geblieben war, gefangen nahm und immer auf's Neue mit verstohlenen Blicken stumme Fragen an diese Augen richteten ließ.

Auch Röschen hatte den stattlichen Fremden nicht übersehen, wenn auch sein ganzes Benehmen nicht von einer Art war, die ihrem Flatterzinn ohne Weiteres zusagte. Sein unbeholfenes Schweigen verdroß sie, während seine Blicke ihr doch jagten, daß er in der Stille zu ihren aufrichtigsten Bewunderern zählte. Doch gerade ihn zu fesseln, hatte sie sich in den Kopf gesetzt, und es kostete sie wenig Mühe, dem Vorßiß die That folgen zu lassen.

Hoffnungsvoll und ohne Arg gab sich der wackere Frider dem Reiz hin, der sich ihm so plötzlich und so beseligend erschloß. Ehrlich in seinem Denken und Thun, erblickte er in dem Entgegenkommen Röschens nur ein Zeichen warmer Herzensneigung, und in verlockender Ferne erschien ihm der bestimmte Wunsch und Wille, sie einst in seiner Mutter Haus zu führen, und ihr, als seinem lieben Weibe, an seinem Herde eine traute, wohlliche Stätte zu bereiten.

Allmählig suchte er nun Gelegenheit, ihr verstohlen die Hand zu drücken, ja, er wagte sogar ein erstes Tänzchen mit ihr; und beim Tanzen fand er auch den Muth, ihr manches Liebe und Gute zu sagen. Doch das Liebste und Theuerste verschwie er noch; nicht unter den lärmenden Genossen wollte sich das Geständniß von seinen Lippen ringen. — War es denn auch nötig? Sie mußte ihm ja ansehen, daß er nur um ihretwillen kam, sie mußte ja fühlen, was er für sie empfand; es auszusprechen waren seine Worte doch zu schlicht und arm! Wie er an ihre Liebe glaubte, ohne Geständniß und ohne Schwur, so mußte sie von

der seinen überzeugt sein. Und wenn er die Zeit für gekommen erachtete, wollte er als Werber bei dem alten Kunzelmann anklopfen; durfte er doch hoffen, daß ihm dort die freundliche Zusage nicht verweigert werde.

Doch Röschen? — Der Sieg war ihr nicht schwer geworden, sie hatte einen ernsthaften Verehrer gewonnen, aber galt er ihr nicht mehr, war er ihr nicht lieber, als die andern alle? Nur ihre Uebermacht hatte sie den Stillen fühlen lassen wollen, — seltsam! und nun mußte sie sich selbst bekennen, daß sie mit Ungebuld seinem Kommen entgegen sah, wenn er länger als gewöhnlich ausblieb, daß sie seinen Tritt schon von fern erkannte, auf seine Stimme lauschte und sich lieber an seiner Hand, als an der jedes Andern, im Reichen schwang. War das aufrichtige Neigung, oder nur ein eifersüchtiges Regen, weil manche ihrer Geiselnamen kein Hehl daraus machten, wie glücklich sie sich fühlten, wenn Frider auch einmal mit ihnen tanzte? — Dann hatte sie leises Flüstern belauscht, das drehte sich darum, ob aus ihr und Frider einst wohl ein Paar werden würde. Die eine Sprecherin hatte es bejaht, die andere verneint, ihr aber war das Blut jäh in die Wangen getiegen. War daran Schuld die mädchenhafte Scham vor dem so plötzlich und unverhüllt ausgesprochenen Gedankens, — war es Verdruß, daß der einfache Bauernsohn, mit dem sie hatte spielen wollen, ihr zum Trotz so viel Gewalt über sie bejaß? — Wie sie darüber auch denken mochte, — seine bescheidenen Huldigungen ließ sie sich ruhig gefallen, ja sie wachte argwöhnlich, daß keine der Geiselnamen derselben theilhaft wurde. Doch mit dem Gedanken, einzig und allein ihm anzugehören, hatte ihr hochmüthiges Köpfchen sich noch nicht vertraut gemacht? (Fortf. folgt.)

## Wahre Liebe.

Wahre Liebe schweigt und duldet,  
Wahre Liebe redet nicht;  
Was das Herz dem Herzen schuldet,  
Wahre Liebe sagt es nicht.

Wahre Liebe blüht im Stillen,  
Flicht' der Menschen soll Gedraus,  
Treu im Lieben, im Erfüllen,  
Treu der Pflicht, für's eigene Haus.

Wahre Liebe — selbst im Leiden —  
Birgt den herbsten, tiefsten Schmerz;  
Richtig theilt sie alle Freuden,  
Doch die Thrän' kennt nur das Herz.

Wahre Liebe, welche Wonne  
Höchsten Erdenglücks bist du.  
Luft und Leben, Luft und Sonne  
Meines Herzens bist nur du.  
(Mf. Fremdwalt.)

## Abgerissene Gedanken.

Wer trägt nach dem, was ihm veriaßt, Verlangen,  
Kann nimmermehr zu Fried' und Ruh' gelangen.

Ein Werk der Jahre ist die innerste Kultur;  
In wenig Wunden gibt die Welt Dir Volkthum.

Die Klugheit nimmt zum Schild, die Energie zur Wehr,  
Wohin Du streben magst, es führt zu Sieg und Ehr'.

Du möchtest wissen wohl, wie einer von Dir denkt,  
Es wird Dir offenbar, sobald Du ihn getränkt.  
(Aus Dentheine und Begueffer von Eduard Bössel.)

Je mehr man das Rechte thut, um so mehr sieht man  
noch zu thun vor sich. R.

Wenn man nicht mit seinen eigenen Augen sähe, könnte  
man sich niemals die große Ungleichheit vorstellen, die ein  
bischen mehr oder weniger Geld unter den Menschen hervor-  
bringt. (Da Bruppere.)

Reich ist an eigener Tugend, wer die fremde ehrt.  
(V. Sgrus.)

Briefkasten der Redaktion.

Herrn A. B. in Einsiedeln. Von ihrer freundlichen Anregung vom 8. d. M. haben wir beiseit dankend Notiz genommen.

Frau G. in B. Lassen Sie das Räumern der Zimmer lieber bleiben und öffnen Sie die Fenster.

Junge Frau. Es ist keineswegs gleichgültig, in welcher Weise Sie Ihre „Frisurausführung“ vornehmen.

Frau Ida P. in F. Auch Ihr Dienstmädchen kann den Einflüssen der Witterung unterworfen sein, wie Sie selbst.

An Verschiedene. Aus Mangel an Raum müssen weitere Beantwortungen auf nächste Nummer verschoben werden.

Briefkasten der Expedition.

Sign. M. K., Napoli. Mandat für das Jahres-Abonnement eingegangen.

Signora M. T., St. Hario d'Enza. Nachlieferung ist hoffentlich angekommen.

Inserate.

Jedem Auskunftsbegreher sind für beidseitige Mittheilung der Adresse gefälligst 50 Cts. in Briefmarken beizufügen.

Eine gutgesittete, arbeitsame und intelligente Tochter, welche im Weissnähen und Glätten wohl bewandert ist, sucht Stelle.

Gesucht:

Ein zuverlässiges, braves Mädchen, das Kochen und allen häuslichen Arbeiten selbstständig vorstehen kann, in eine kleinere Familie. Eintritt baldmöglichst.

Eine Frauensperson gesetzten Alters, die schon eine Reihe von Jahren in den angesehensten Häusern gedient, wünscht ihre jetzige Stelle zu ändern.

Stelle-Gesuch.

Eine brave Tochter aus guter Familie, beider Sprachen mächtig, im Nähen, Glätten u. den Handarbeiten erfahren, wünscht Stelle als Zimmerjungfer oder auch zu grösseren Kindern.

Für ein Kurhotel in der innern Bergschweiz wird auf Mitte Juni eine erfahrene und tüchtige Köchin gesucht.

Gelegenheit.

1082] Es würde einem zuverlässigen Frauenzimmer eine kleine Wohnung, sowie der Lohn für ein Dienstmädchen überlassen gegenüber der Besorgung eines kleinen Haushalts eines einzelnen Herrn.

VAN HOUTEN'S

reiner, löslicher CACAO

feinster Qualität. Bereitung „augenblicklich“. Ein Pfund genügend für 100 Tassen. Fabrikanten C. J. VAN HOUTEN & ZOON in Weesp, Holland.

Van Houten's reiner, löslicher CACAO, in 1/4-, 1/2- und 1-Pfund-Büchsen, empfiehlt Joh. Gross, Brühlgasse 43, St. Gallen.

Ein für jede Hausfrau praktisches Geschenk!

Der

Universal-Kochtopf

von G. Fietz & Sohn in Wattwyl

ist das beste und billigste Küchengeräth. In jedem Herd und Ofen verwendbar. Saubere Arbeit in Kupfer mit durchaus reiner Verzinnung.

Vorräthig in verschiedenen Grössen. Preis-Courant und Prospekt gratis.

Zeugniss. Der stete Gebrauch des Universal-Kochtopfes zum Backen, Dämpfen und Dünsten befriedigt vollkommen und bestätigen wir unserseits oben angeführte guten Eigenschaften gerne.



F. SCHLEICHER & Co.

vormals Kaffee-Versand „Hansa“ — Hamburg

versenden rohen Kaffee nach allen Gegenden der Schweiz unverzollt, aber portofrei incl. Emballage in Säckchen von 9 1/2 Pfund netto unter Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages:

Table with 3 columns: Quantity (9 1/2 Pfund), Coffee type, and Price (Fr.).

Schwarze und grüne Thee's in allen Preislagen. Sechs Stangen Vanille versenden portofrei für Fr. 1. 50.

Solide Agenten für Privatkundschaft werden an allen Orten der Schweiz gesucht.

Heinrich Anderegg-Alder in Brunnadern (St. Gallen)

empfiehlt Grob & Anderegg's oder

Wattwiler Kindermehl

(mit und ohne Zuckergehalt), eine leicht verdauliche, sehr kräftigende, dem kindlichen Magen besonders zuträgliche Nahrung.

1064] In einem renommirten Sindergarde-roben- und SINGERIEGEGHÄFT in Zürich könnte eine intelligente Tochter unter günstigen Konditionen in die Lehre treten.

Ebendasselbst werden Kurse für Geübtere in der Knabenschneiderei gründlich ertheilt.

Ein Fräulein (Schweizerin), gut empfohlen, sucht Stellung als Gesellschafterin.

Es wünscht Jemand eine noch in gutem Zustande befindliche Aussteuer zu billigen Preisen zu kaufen.

Eine erfahrene Frau mittleren Alters sucht Stelle als Vorgängerin und würde nöthigenfalls auch das Hauswesen besorgen helfen.

Aufnahme einiger Töchter in eine gebildete Familie, woselbst sie theoretische und praktische Anleitung im Haushalt, den erforderlichen Handarbeiten und dem Kochen in feiner und bürgerlicher Küche erhalten werden.

Anfragen beliebe man, mit Nr. 1048 bezeichnet, zur Beförderung an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“ zu senden.

Stelle-Gesuch.

Eine brave Tochter aus guter Familie, beider Sprachen mächtig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Anstellung in einem Laden oder Geschäfte, dieselbe versteht auch gut Maschinennähen.

An Damen.

Einer gebildeten, selbstständigen und charakterfesten Dame, nicht über 30 Jahre alt, ledigen Standes und mit angenehmem Aeussern, wäre sehr günstige Gelegenheit geboten, sich mit zirka 12—15,000 Franken Baarvermögen, gegen genügende Sicherung, als Associé oder Commanditärin in einem sehr schönen und ganz soliden Geschäft, welches schon seit 12 Jahren mit bestem Erfolge besteht und grosse Rendite hat, zu betheiligen.

Diejenigen verehrlichen Damen, welche darauf reflektiren, möchten gefl. mit versiegeltem Briefe unter Chiffre G. M. Nr. 1079 an die Exped. dieses Blattes zur weiteren Beförderung ihre Anfragen einsenden.

Mädchen-Institut Lausanne.

929] Familienleben. Die besten Professoren. Mässige Bedingungen. Schöne Lage, grosser Garten. Referenzen und Auskunft bei Hrn. Dr. Nüscher, Seidenhöfe, Zürich, und bei Madame Vieusseux, Villa St-Roch, Lausanne.

Für Eltern.

Jünglinge von 14 bis 16 Jahren finden günstige Gelegenheit zur Erlernung der französischen Sprache.

Spitzen, Sammtbänder, Perlbesätze empfiehlt bestens August Zollikofer z. Löwenburg, St. Gallen.

Pariser Modellhüte, garnirte

Damen- & Kinderhüte empfiehlt stetsfort in reicher Auswahl das Modengeschäft von L. Künzler-Graf, St. Gallen.

# Schweizerische Landesaussstellung in Zürich

H-71-Z]

Mai bis September 1883.

[1055

## Für Eltern.

Eine alleinstehende Wittve wünscht zur Gesellschaft ein oder zwei Töchtern in Pension zu nehmen. Nebst Erlernung der französischen Sprache könnten sie unter liebevoller, mütterlicher Pflege sich in allen erforderlichen Haus- und Handarbeiten ausbilden. Sehr mässiger Pensions-Preis.

Sich zu wenden an **Mme Marie Waelti-Buchi** in **Fleurier** (Neuchâtel). [1059]

## Dr. Katsch's Gesundheits-Kaffee

nach dem Recepte des

**Dr. Ferdinand Katsch** in **Stuttgart**

allein ächt fabrizirt von

**Heh. Franck Söhne** in **Ludwigsburg.**

**Vollständiger Ersatz für Bohnen-Kaffee!**

Empfiehlt sich, mit Milch genossen, als ein wohlgeschmeckendes, kräftiges **Volksnahrungsmittel.**

Herr **A. v. Fellenberg-Ziegler** in **Bern** schreibt über Katsch's Kaffee: „Ich habe denselben probirt und von Anderen probiren lassen. Das einstimmige Urtheil über denselben geht dahin, dass derselbe von angenehmem, ja vortreflichem Geschmack ist, wohl ausgiebig und daher ein empfehlenswerthes Ersatzmittel für den arabischen Kaffee abgibt. Er eignet sich überdies sehr gut zum Mischen mit diesem, dessen Geschmack und Ausgiebigkeit er zudem viel besser, als alle anderen Surrogate, verbessert.“

Zu beziehen durch alle **Spezerei-Handlungen** des Landes und der Stadt und in den meisten Apotheken. [1073]

## Leichte Kinderhandarbeiten

(angefangene)

Collect. I für Kind. v. 3—5 Jahr. Fr. 4. 50  
 „ II „ „ 5—8 „ 5. 75  
 „ III „ „ 8—12 „ 7. —  
 Liefert bei Einsdg. des Betrages portofrei **Frauenfeld. Carl Käthner,**  
 1074] Fabrik. v. Kinderhandarbeiten.

## Kleiderfärberei u. chem. Wascherei

von [1056

**G. Pletscher, Winterthur.**

Färberei und Wascherei aller Artikel der Damen- und Herren-Garderobe. — Wascherei und Bleicherei weisser Wollsaachen. — Auffärben in Farbe abgestorbener Herrenkleider. — Reinigung von Tisch- und Boden-Tepichen, Pelz, Möbelstoff, Gardinen etc. Prompte und billige Bedienung.

## Monogramm-Kautschuk-Stempel.

906] Das Neueste für Wäschegegenstände zum **Vordrucken mit Stempelfarbe** oder **Drucken mit waschächter Farbe**, zu Fr. 2. — und Fr. 2. 50 (zwei oder drei Buchstaben enthaltend) sammt Farbe und Kasten, sowie aller Art **solide Kautschuk-Stempel** besorgt **C. Liebi,**

Unterbällz Nr. 5, **Thun.**

## Trunksucht

ist durch ein seit vielen Jahren bewährtes, ganz vorzügliches Mittel heilbar. Das Glück vieler Familien ist hierdurch wieder hergestellt worden, wie gerichtlich geprüfte Atteste aus allen Welttheilen beweisen. Wegen näherer Auskunft und Erlangung dieses ausgezeichneten Mittels wende man sich vertrauensvoll an **Reinhold Retzlaff,** Fabrikant, in **Dresden 10.** [943] (M.Dr. 1860 L)

**Omnibus an beiden Bahnhöfen. Soolbad Rheinfelden. Rheinbäder. Milchkur. Kurmusik.**

**Hôtel und Pension „Schützen“.**

1080] **Eröffnet.** Schöne, ländliche Lage. Neue, vervollkommnete Douche- und Inhalations-Einrichtungen. Komfortable, freundliche Zimmer. Vorzügliche Küche. Sorgfältige Bedienung. Billige Pensionspreise. Prospektus gratis. (H 1654 Q) **A. Z'graggen, Propr.**

## Bruchkranken,

welche bisher nach Hülfe und Besserung ihres Leidens suchten, empfehle ich meine, nach den Grundsätzen der Wissenschaft für jedes Bruchleiden besonders konstruirte Bandagen. Der Hülfsuchende, welcher oft sein Gebrechen als unheilbar erachtet, findet sicher, selbst in verzweifeltten Fällen, die lang ersehnte Linderung und Hülfe. Insbesondere empfehle meine neuesten **Cautschouk-Bandagen** für alle vorkommenden Fälle. Grosse Niederlage sämmtlicher Bandagen bei **G. Kleb,** Chirurg, Neugasse, **St. Gallen,** woselbst ich am 28. April persönlich zu treffen bin.

1052] Achtungsvoll **Ph. Steuer, prakt. Bandagist.**

## Kuranstalt Schonegg, Spiez

am Thunersee.

1077] Prachtvoll gelegener klimatischer Kurort, 2100' über dem Meer, ist von jetzt an **spezielles Sanatorium für Brustkranke,** ausserdem für entsprechend andere Krankheiten, als **Blutarmuth, Nervenschwäche.**

Die Anstalt steht unter direkter ärztlicher Leitung; die Behandlung wird basirt auf den neuesten Standpunkt der Wissenschaft, besteht namentlich in Lungen-Gymnastik, Inhalationen, Anwendung von Elektrizität, Hydrotherapie nach Analogie der deutschen Anstalten **Görbersdorf, Inselbad** bei **Paderborn** und **Falkenstein** im Taunus.

Wandelbahn, Spazierwege, Fuhrwerke und Schiffe zur steten Verfügung. Preise möglichst billig.

Prospekte gratis und franko. — Eröffnung Anfangs Mai. (H 811 Y)

Der Kurarzt: **G. Kramer, Dr. med.** Der Besitzer: **F. Mützenberg-Karlen.**

FABRIQUE DE A. MAESTRANI

**CHOCOLAT SUISSE**



MARQUE DE FABRIQUE

FONDEE EN 1849

DEPOSEE

À ST. GALL (SUISSE)

**A. Hartleben's Verlag** in **Wien, I., Wallfischgasse 1.**

**P. K. Rosegger's**

## Ausgewählte Schriften.

Sechszehn Bände. Inhalt ca. 400 Bogen. Oktav.

— Eleganteste Ausstattung. —

**Complet geheftet 20 Gulden = 40 Mark.**

In sechszehn äusserst eleganten, charakteristischen Originalbänden gebunden **29 fl. 60 kr. = 59 M. 20 Pf.**

**Inhalt:** 1. 2. Waldheimat, 2 Bde. — 3. Die Aeppler. — 4. Volksleben in Steiermark. — 5. Heidepeter's Gabriel. — 6. Die Schriften des Waldschulmeisters. — 7. 8. 9. Das Buch der Novellen, 3 Bde. — 10. Feiertage. — 11. Sonderlinge aus dem Volke der Alpen. — 12. Am Wanderstabe. — 13. Sonntagruhe. — 14. Dorfsünden. — 15. Meine Ferien. — 16. Der Gottsucher.

Jedes Werk ist einzeln zu haben, à Band geheftet 1 fl. 25 kr. = 2 M. 50 Pf., gebunden à Band 1 fl. 85 kr. = 3 M. 70 Pf.

**Erschienen auch in 80 Lieferungen à 25 kr. = 50 Pf.** und ist hierin in ganz beliebigen Zwischenräumen nach und nach zu beziehen.

Vorräthig in allen Buchhandlungen. [766]

**A. Hartleben's Verlag** in **Wien, I., Wallfischgasse 1.**

## Schwämme,

in grösster Auswahl und für jeden Bedarf, empfiehlt **en gros et en détail** die Droguerie-Handlung von **Ernst Rieter's Sohn** z. „Schneeberg“, **Winterthur.** [770]

Soeben erschien im Verlage des schweiz. Vereins für freies Christenthum:

## Die Aufgabe der Frauen

in den religiösen und sozialen Kämpfen der Gegenwart.

Von **C. W. Kambli,** Pfarrer in Horgen.

Preis broschirt 50 Cts.

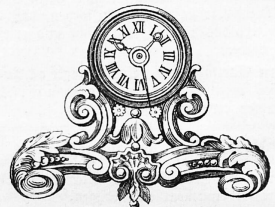
Zu beziehen durch's **Schriften-Dépôt** (J. Frick, Buchhandlung) **Aussersihl,** sowie alle Buchhandlungen. [1060]

**Gestickte Vorhangstoffe, Bandes & Entredeux** liefert billigst [418] **Eduard Lutz** in **St. Gallen.** Muster sende franco zur Einsicht.

## Tournuren

empfeilt bestens [1034] **August Zollikofer** zur **Löwenburg,** **St. Gallen.**

## Hübsche und vortreffliche Wecker-Uhr.



**Für Fr. 9. 50**

kauft man eine hübsche, garantierte Wecker-Uhr auf bronziertem Gestell von bestem Aussehen, mit gutem regulirtem Werke, sowie Emailzifferblatt (siehe Abbildung).

Diese Uhr weckt auf vorher bestimmte Stunde und läuft 36 Stunden nach jedem Aufziehen. **Verpackung kostenfrei.**

Zu beziehen durch die Uhrenhandlung **Paul Dessaules**

Successesseur de **Dessaules freres**

1054] **Cernier** (Neuchâtel).

## Garten-Croquet-Spiele

für 6 und 8 Personen empfiehlt in reicher Auswahl

**Franz Carl Weber, Zürich,**

— 48 mittlere Bahnhofstrasse 48 —

1059] Ecke der Augustinerbörse.

## Wachstuch-Bordüren,

gepflanzte und mit farbigem Dessin, zur Verzierung von **Büffets, Küchen- und Längenschränken** u. s. w., per Meter à 30 bis 40 Cts. — Muster gegen Einsendung von 15 Cts. in Marken. [1081]

**E. Bügel** in **Biel.**

## Eisen-Chocolade.

Diese seit mehr als 20 Jahren bereitete Chocolade ist das beste Mittel gegen Bleichsucht und Blutarmuth, indem sie die Eigenschaften des Eisens mit denjenigen des sehr nahrhaften Cacaos vereinigt.

**Chinawein** } bereitet aus bester Königschinarinde und **Chinaeisenwein** } garant. ächt. **Malaga.**

Zu beziehen aus der **Löwen-Apotheke** **St. Gallen** (**A. Wartenweiler, C. Ehrenzeller's** Nachfolger). [893]

## Vitznau.

## Hotel und Pension Pfyffer

ist eröffnet. [901]

Pensionspreis mit Zimmer Fr. 4. 50, besser gelegene Zimmer Fr. 5 bis 6.

„Den besten Erfolg haben diejenigen Inserate, welche in die Hand der Frauenwelt gelangen.“

1066]

## Volksnahrungsmittel.

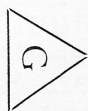
**Société des Usines de Vevey et Montreux**  
Produits alimentaires.

Direktion und Bureaux in Montreux.

Fabriken für kondensierte Milch in Avenches und Cossonay (Waadt),  
Fabrik für Haferproducte u. verschied. Suppenmehle in Montreux (Waadt).

Vielen an uns gerichtete Anfragen diene hiemit zur gefälligen Notiznahme, dass unsere Produkte in den besseren Kolonial-, Spezerei-, Comestibles-, Delikatessen- und Mehlhandlungen, in Droguerien, theilweise auch in Apotheken vorrätig und unter folgenden Benennungen bekannt sind:

I. Produkte zu Suppen, die offen ausgewogen werden:

Haferkernen, ganze	E	Fabrik-Marke 	Rothle Marke
Hafergrütze, gröbere, gebrochene Kernen	B		
„ mittelfein	III		
„ fein	II		
„ feinst	I		
Hafergries, mittelfein gemahlen	MF		

II. Produkte zu Suppen, die offen und in 250- und 500-Gramm-Päckchen erhältlich sind:

Hafergries, extra fein gemahlene Kernen **F**  
Hafermehl, aus ganzen Kernen feinst gemahlen **HM**

Letzteres wird auch mit bestem Erfolg zur Ernährung kleiner Kinder verwendet.

III. Produkte, die theilweise offen und verpackt abgegeben werden:

Zéamehl, zu Suppen, offen und in Päckchen zu 250 und 500 Gramm,  
Fleur d'avenaline, Suppenmehl, nur in Blechbüchsen zu 500 Gramm und in Blechkisten zu 25 Kilo;

Oettli's Schweizer-Kindermehl, nur in Blechbüchsen zu 500 Gramm.

IV. Unsere kondensierte Milch (Marke Avenicum)

mit und ohne Zuckerzusatz ist nur in Blechbüchsen erhältlich.

Unsere Haferprodukte sind aus bestem Hafer zubereitet und nach einem eigenen Patentverfahren geröstet, brauchen deshalb einer nochmaligen Röstung Seitens der Hausfrauen nicht mehr und ergeben 20 % mehr guter schmackhafter Suppen, als alle andern Haferfabrikate. (B 194 Y)

Sämmtliche oben angeführte Produkte sind an der schweizer. Landesausstellung in Zürich in der Gruppe XXV ausgestellt und es werden dorten, sowie direkt bei uns Aufträge entgegen genommen.

## Der Schweizerische Kindergarten.

Korrespondenzblatt des Schweizerischen Kindergartenvereins.

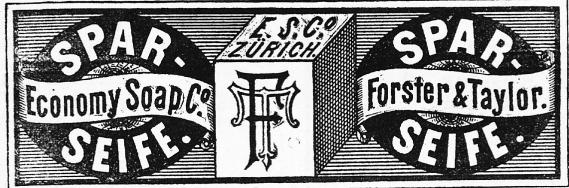
Abonnementspreis 2 Fr. jährlich.

erscheint in 10 bis 12 monatlichen Lieferungen unter der Redaktion von Herrn Schuldirektor Küttel in Luzern. Wir halten es für dringend geboten, durch ein selbstständiges Vereinsorgan nicht nur die engere Verbindung der immer zahlreicher werdenden lokalen Kindergartenvereine fester zu knüpfen, sondern insbesondere auch für die Verbreitung einer rationelleren Kleinkindererziehung nach den Ideen Fröbels mit aller Entschiedenheit einzutreten.

Der Abonnementspreis für den Jahrgang beträgt 2 Fr. Bestellungen auf den „Schweiz. Kindergarten“ nehmen alle Postämter, sowie die Expedition — Zotlikofer'sche Buchdruckerei in St. Gallen — entgegen, an welcher letztere auch die Inserate gefl. adressirt werden wollen.

Wir laden hiemit die Mitglieder unserer Kindergartenvereine und alle Freunde gesunder Volkserziehung angelegentlichst zum Abonnement ein

Das Centralcomité des  
Schweizerischen Kindergartenvereins.



### Sorgfältigen und praktischen Hausfrauen

ist durch die neueste chemische Analyse deutlich und bestimmt erklärt, dass unsere Economy-Soap — Spar-Seife la Qualität — die beste, vortheilhafteste, ergiebigste und deshalb billigste aller Waschseifen sein muss und von allen praktischen Hausfrauen angewendet werden sollte. [1001]

!! Garantiert schadlos!!

Zu beziehen in allen besseren Spezereihandlungen. Gebrauchsanweisungen gratis.

Prämirt an allen Ausstellungen.

## Denner's Eisenbitter

### Interlaken.

1075] An der Hand von zwanzigjähriger Erfahrung kann dieses werthvollste Eisenmittel den Hausmüttern zu ihrem eigenen stärkenden Gebrauche, sowie für ihre kleinern und grössern Kinder nicht genug empfohlen werden. Die verschiedenen Stadien der Bleichsucht, Blutarmuth, Schwächezustände etc. finden durch Anwendung von Denner's Eisenbitter rasche Heilung, und kehren gesundes Aussehen, Esslust und Körperkraft allmählig wieder zurück. Viele Tausende von Müttern und Kindern (Knaben wie Mädchen) verdanken ihm ihre wieder erlangte Gesundheit.

Bei beginnendem Alter ein herrliches Stärkungsmittel für beide Geschlechter, wird dieser Eisenbitter neustens mit Erfolg auch bei Diphtheritis angewendet.

Sängenden Müttern sehr anzuempfehlen.

Unterstützungsmittel bei Frühjahrs- und Sommerkur.

Depôts in allen Apotheken.

### Auberge de Famille.

Herberge zur Heimath

11, rue Baulte **Genf** nahe b. Bahnhof.

Offen für Reisende, welche eine bescheidene, aber freundliche Wohnung in einem Hause sittlichen Charakters beanspruchen. Besonders auch einzeln reisenden Damen als ruhiger und gemüthlicher Aufenthalt empfohlen. Bürgerliche Küche. Mässige Preise. Pensionspreise. [985]

### Hotel Reichmann

#### Grande Bretagne

— Mailand. —

Corso Torino Nr. 45.

Die schönste Lage der Stadt. Berühmtes Deutsches Haus mit dem höchsten Comfort ausgestattet, in der Nähe des Domplatzes und der Post, wird dem reisenden Deutschen Publikum und besonders den Geschäftsreisenden bestens empfohlen. [608]

**Bündner Bindenfleisch,**  
luftgetrocknetes, für Schwache u. Kranke empfohlen;

**Westphälische Schinken,**  
ditto;

**Mailänder Salami,**  
**Veroneser Salami,**  
**Gothaer Cervelatwürste,**  
empfiehlt in frischer Qualität  
**Joh. Gross, Brühlgasse 43,**  
1050] **St. Gallen.**

### Wichtige Anzeige

für das

inserirende Publikum.

### Die Annoncen-Expedition

## Rudolf Mosse

32 Schiffände **ZÜRICH** Schiffände 32  
Aarau, Basel, Bern, Chur, Genf, St. Gallen, Luzern, Rapperswil, Schaffhausen, Solothurn etc. steht mit allen Zeitungen in regem Geschäftsverkehr und empfiehlt nur die für die verschiedenen Zwecke [436]

bestgeeigneten Zeitungen, ertheilt auf Grund langjähriger Erfahrung bewährten Rath in Insertionsangelegenheiten und sorgt durch gewandte Federn für die zweckentsprechendste Abfassung von Annoncen jeder Art. — Zeitungs-Preis-Courante werden gratis verabfolgt.

Selbstverständlich werden nur die Preise in Anrechnung gebracht, welche die Zeitungen selbst tarifmässig fordern, ohne alle Nebenspesen. Grössere Aufträge geniessen entsprechenden Rabatt.

### Commissionsbank

## Jac. Bär & Cie

### Rorschach.

1013] Prospekte über billige u. solide Anlehensloose versenden gratis.

Ehrendiplom  
Bern 1876.

## Joachim Bischoff

Silberne Medaille  
Frankfurt a. M. 1881.

Brühlgasse Eckhaus, St. Gallen — Obstmarkt Herisau,

empfehlte auf bevorstehende Saison sein komplet und frisch assortirtes

## grosses Schuhwaaren-Lager

gefälliger Beachtung. Dasselbe ist für jede Bedürfnisse bestens sortirt und bietet neben der bekannten Solidität und Eleganz der Waare weitaus die billigsten Preise.

## Grösste Auswahl in allen billigern und gröbern Sorten Schuhen und Stiefeln.

Alle Bestellungen auf Mass, selbst in den feinsten Nouveautés, sowie alle Reparaturen werden schön und prompt ausgeführt. [1029]

Soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

## Mens sana in corpore sano.

Pädagogische Vorträge und Studien

von **Jakob Christinger,**

Pfarrer und Sekundarschulinspektor.

VIII und 220 S. kl. Oktav. Preis br. 3 Fr.

1072] Der Verfasser hat in diesem Buche die theils in öffentlichen Vorträgen, theils in Abhandlungen niedergelegten Früchte seiner Lieblingsstudien über Erziehung und Schulhygiene gesammelt und widmet es den Lehrern, Schulbehörden und Eltern im Vaterlande, sowie allen Freunden der Jugend und Mitarbeitern an einer bessern Zukunft. Da er als Pädagog und als Mitredaktor der „Schweiz. Zeitschrift für Gemeinnützigkeit“ in weiten Kreisen verdientes Ansehen geniesst, so dürfte sein Buch berechtigten Anspruch auf allseitige Beachtung haben.

J. Huber's Verlag in Frauenfeld.



784] Von schweizer. Aerzten und Autoritäten der medizinischen Wissenschaft empfohlen und als ausserordentlich heilkräftig erklärt: für Blutarme, Bleichsüchtige, Magen- und Verdauungsschwache, Nervenschwache, Reconvalescenten. Unübertreffliches Hausmittel zur Auffrischung der Gesundheit und zur Verhütung vieler Krankheiten. Sollte in keinem Hause fehlen. Preis per Flasche mit Gebrauchsanweisung (für 2-5 Wochen hinreichend) Fr. 2. 50. Dépôt in St. Gallen: Reistener, Apotheker, sowie in den übrigen Apotheken der Stadt und den meisten der Schweiz.



„Den besten Erfolg haben diejenigen Inserate, welche in die Hand der Frauenwelt gelangen.“

## — Gardinen. —

978] **L. Ed. Wartmann, St. Gallen**, Thalgarten, Lindenstrasse 21. Fabrikant solider, preiswürdiger Waare. — Muster werden zur Einsicht franko in der ganzen Schweiz versandt.

Angabe des ungefähren Masses, sowie ob in Mousseline, Mousseline mit Guipure-Rand, oder in Tüll gewünscht, erforderlich.

## Rettung bringt J. Kessler's einfache Naturheilmethode.

Bleichsucht u. Schwächezustände, Rheumatismus (auch veraltete), Magenleiden (hartnäckige), [742 Flechten und ähnliche Hautleiden, Kropf- und Halsanschwellungen, Wunden, bösartige Geschwüre etc. heilt gründlich mit ganz unschädlichen und geprüften Mitteln

**J. Kessler, Chemiker, Fischingen** (Thurgau).  
Ein Schriftchen über den glücklichen Erfolg wird auf Wunsch gratis und franko zugesandt.

## Liebig's Kinder-Nahrung

zur Herstellung künstlicher Muttermilch dargestellt in der Fabrik chemisch-pharmaceutischer Präparate von **C. Friederich Hausmann, St. Gallen.**

1009] Keine Mutter sollte versäumen, diese Kinder-Nahrung der Milch für kleine Kinder zuzusetzen, um dadurch dieselbe der Muttermilch gleich zu machen und das Kind vor Verdauungsstörungen zu bewahren.

## Für Hausfrauen!

Billigste directe Bezugsquelle zu Fabrik-Engros-Preisen und Franko-Lieferung für **Leinwand in allen Sorten.**

**Tischtücher** und **Servietten** in Damast und Doppel-Damast in den modernsten und prachtvollsten Dessins. — **Leinen-Käffetücher, -Handtücher, -Bettüberzüge, -Indelten, -Taschentücher** etc.

Alles in garantirt ächter und bester Qualität. Mindestens 30 Prozent Ersparniss gegenüber den billigsten Ladenpreisen.

**Heinrich Blum,**

Export-Geschäft böhmischer Erzeugnisse in Warnsdorf (Böhmen).

908]

Preiscurants und Muster gratis.

## Aechten Feigen-Kaffee

aus der Fabrik in Altstetten bei Zürich liefert der jetzige Fabrikant [945 **Müller-Landsmann, Lotzwyl.**

## Blumen-Dünger

in Paqueten von 1 Kilo, mit Gebrauchs-anweisung, à 60 Cts. per Paquet, empfiehlt **J. Finsler im Meiershof, Zürich.** [1027]

## Die Zürcher Sparherdfabrik

liefert **Sparkochherde für Hôtels, Institute und Privaten** unter Garantie, ausgemauert à Fr. 40, 68, 75, 85, 96—110 etc. mit Wasserschiff.

Ferner zu billigsten Preisen: [952 **Waschkesselherde, Waschmangen, Glätteöfen.**

Beste Referenzen. **J. Müller, Ingenieur, Seidengasse 14, Zürich.**

# Spezial-Adressen-Anzeiger der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

April — Abonnements-Inserate — 1883.

**Lemm & Sprecher, St. Gallen,** Eisenwaarenhandlung.

**G. Britt-Hohl in Frauenfeld,** Generalagentur der Schweizer. Rentenanstalt (Lebensversicherung). Handlung in billigen und feinen Flaschen- und offenen Weinen.

**Töchterpension Thomas, Neuchâtel,** von **Mme Marie Dahn née Thomas.**

**Sonderegger & Co., Herisau.** Handstickereien für Leib-, Bett- und Tisch-Wäsche. Große Auswahl in Monogrammen.

**Kunstoffärberei und chem. Waschanstalt H. Hintermeister in Zürich.** Größtes Etablissement dieser Branche.

**Bergfeld, homöop. Arzt, Netstal (Glarus).** Spezialist für Magen- u. Frauenleiden.

Fabrikation von Feuer-Anzündern **R. Huber, Tann-Rüti (Zürich).**

**Flor. Meyer, Weinhandlg., Chur.** Alte Veltliner-Weine à 90 Cts. bis Fr. 2. 20; Neue Toscaner-Weine à 45 bis 55 Cts.; je nach Qualität.

Spezialität in ital. Tisch- und Flaschenweinen.

**J. J. Zimmerli in Aarburg (Aargau).** Firmastempel, Monogramme, Wäschestempel.

**Geschw. Boos, Seefeld-Zürich,** Kunst- und Frauenarbeit-Schule.

**J. H. Schiess-Enz, Appenzel.** Handstickerei-Geschäft.

**Ad. Buchheister, St. Gallen.** Aechten chines. Thee.

**C. F. Prell in Luzern.** Buch-, Kunst- und Antiquariats-Handlung. Ankauf von Büchern, Sammlungen. Billigste Bücher-Bezugsquelle.

**Frl. Steiner, Villa Mon Réve, Lausanne.** Familien-Pensionat.

**Conditorei von A. Dieth-Nipp,** Marktplatz 23, St. Gallen. Malaga, Madeira, Sherry, Thee, Café, Chocolat.

**Emil Schmid, Riesbach-Zürich.** Feinstes Nähmaschinen-Oel. Oliven-Speiseöle (Provencer).

**A. Vogel-Thut, Oberentfelden.** Mechanische Korkzapfen-Fabrik. Lager in allen Sorten Bouchons, von feinstem Catalonischen Kork.

**J. B. Nef, Herisau (Appenzel),** Vorhangstoffe & Rideaux Schweizer u. engl. Fabrikat liefert billigst. Muster stets franko zu Diensten.

**Stahel-Kunz, Linthescherg, 23, Zürich,** Kinder-Garderobe jeden Genres.

**Château de Courgevaux, près Morat.** Pensionnat de jeunes gens dirigé par Mr. John Haas.

**Zürcher Sparherdfabrik,** Seidengasse 14, Zürich. Sparkochherde jeder Grösse von Fr. 40 an, transportabel ausgemauert, Garantie.

**G. Fietz & Sohn, Wattwil,** Universalkochtopf-Fabrikation.

**Hermann Specker, Zürich,** 90 Bahnhofstrasse 90. Linge américaine. Preis-Courant gratis und franko.

**„Marienstift“ in Chur,** Prot. Töchter-Erziehungs-Anstalt.

**L. Künzler-Graf, Modes, St. Gallen.** Reiche Auswahl Ströhnhüte, ohne und mit Garnitur. Trauerhüte etc.

**Jac. Bar & Comp., Arbon.** Linoleum-Bodenbelege.

**„Villa Rosenberg“ am Rheinfall** Knaben-Erziehungs-Anstalt von **Joh. Göldi-Saxer.**

**Schmid, Beringer & Cie., Solothurn.** Größtes Nähmaschinen-Geschäft. Man verlange unsere Preisliste.

**Frau Gallusser-Altenburger** Lindenstr. 23, St. Gallen. Damenkleider-Geschäft und Corsets-Lager.

**Knaben-Erziehungs-Anstalt „Grünau“** bei Bern.

**Frau E. Coradi-Stahl, Aarau.** Tapiserie. Material für alle Handarbeiten und angefangene Stickereien.

**Ammen-Vermittlungsbureau E. Schreiber-Waldner,** Hebamme, Basle.

**Staub & Cie., Zürich,** Kunst- & Schreibmaterialien-Handlung, Kupferstiche, Prachtwerke, Photographien, Albums, Visitenkarten, Brief- und Luxuspapiere, Mal- und Zeichen-Material sammt Vorlagen etc.

**Franz Carl Weber, Zürich,** Reichhaltiges Spielwaarenlager, 48 Bahnhofstr. 48, Ecke d. Augustinergasse.

**E. Tobler-Ebnetter, St. Gallen.** Moden-Artikel und Celluloid-Wäsche.

**G. Schweizer, Hallau, Samenhandlung.** Katalog gratis.

**W. Huber, Stadthauspl., Zürich.** Beste Petrol-Koch-Apparate (Patent-Freibrenner). Preiscurant gratis. Nickel-Koch- und Wirthschafts-Geräthe.

**Nähmaschinen jeden Systems Hugentobler, Uhrmacher, Weinfelden.**

**Alfr. Schinz, Hottingen-Zürich,** Spezereihandlung.

**L. Schweitzer am Markt, St. Gallen.** Sämtliche Stoffe für Damen-, Herren- und Kinder-Garderobe. Costumes, Morgenkleider, Jupons, Confections jeder Art. 52 Anfertigung nach Maass nach den neuesten Modellen.

**Ad. Buchheister, St. Gallen.** Leihbibliothek, deutsch, engl., franz.

**J. Schenkel, Speiserg, 23, St. Gallen,** Schönschreibkurse.

**E. Zahner-Wick, Markt, St. Gallen,** Möbel- und Bettwaarenlager.

**A. Birenstuhl-Bucher, St. Gallen,** en gros — Seidenwaaren — en détail. Württemberg'sche Leinwand, Tischzeug etc.

**Handels-Gärtnerei und Samen-Handlung von Abr. Zimmermann, Aarau.** Preisverzeichnisse gratis und franko.

**Größtes Antiquitäten-Magazin J. Widmer, Wyl (St. Gallen).**

**Kleiderfärberei und chem. Waschanstalt Georg Pletscher, Winterthur.**

**Hofmann & Cie., St. Gallen,** Leinen- und Baumwollwaaren.

**Kunstoffärberei und chem. Waschanstalt Horn bei Rorschach** und in **St. Gallen, Neugasse 17, z. Palme.** Wäscherei und Färberei für Damen- und Herren-Garderobe.

**Die Pension „Schönberg“** (am Thunersee) jederzeit offen, empfiehlt sich als gesunder und gemüthlicher Aufenthalt.

**G. Wegmüller, Birsfelden (Basel),** homöopathischer Arzt für Gehirnleiden, Gemüths- und Geistes-krankheiten.

**Wasch- und Bad-Anstalt Jul. Ed. Arbenz,** Oberutzwil, St. Gallen.

## Zur gefälligen Notiz.

Erscheinen: jeden Monat einmal. — Man abonnirt sich jederzeit auf drei, sechs oder zwölf Monate. Preis: per Zeile à 25 Cts. per Monat; das Raum-Maximum für jeden Abonnenten ist höchstens vier Zeilen. — Anmeldungen für Aufnahme beliebe man franko (per Korrespondenzkarte oder Bestellschein) an die Exped. der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in St. Fiden - St. Gallen zu richten.

Wir haben diese Einrichtung getroffen, um die Geschäfts-Adressen regelmäßiger Inserenten auf billigste Weise immer lebendig zu erhalten; damit kann sich jede Firma in gefälliger und kürzester Art dem konsumirenden Publikum in monatlichen Zwischenräumen wieder in Erinnerung bringen. Für Spezialitäten ist dieser Modus ganz besonders geeignet, ebenso für Hôtels, Pensionen und Institute etc. — NE. Es werden nur anerkannt solide Adressen aufgenommen.

Durch das vielfach gemeinsame Abonnement der „Schweizer Frauen-Ztg.“ und in der Eigenschaft als Familienblatt gelangen diese kleinen Anzeigen in die Hand von mindestens 15,000 Lesern in den besten Kreisen der ganzen Schweiz.

## Bestell-Schein.

Unterzeichnete..... abonnirt..... hiemit auf..... monatliche Einrückung des beigefügten Inhaltes im Adressen-Anzeiger der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

Ort und Datum:

Firma: